

M. P. G. 22. 11. 30.
Murgest - Sankt Bened., 9. XI. 30.
Siebenbürgen

J. H.

Herrn Professor Dr. Karl Barth in
Bonn.

Gechörter Herr Professor!

Ich soll Sie nun Entschuldigung bitten, bevor ich meine eigentliche Bitte aussprechen will, weil ich bei Ihnen ganz unbekannt klopfe. Sie sind mir doch nicht unbekannt. Darum schreibe ich Ihnen schon diesmal mit Zuversicht. Noch eine Schwere, dass meine Zunge schon faul ist mich echt deutsch auszudrücken. Die Deutschen und vorzüglich die Schweizer haben es von mir nie übelgenommen. Meine besten Wohltäter und Freunde sind meistens Schweizer. Fast zwei Jahre lang habe ich der Gastfreundschaft Ihrer Heimat genossen, In Jahren 1921-1923. Sie sind mir, Lieber Herr Professor, schon damaliger Zeit aus Ihrem „Römerbriefe“ bekannt geworden. Ich Indierte zu dieser Zeit in Basel. — Heute in 7 Jahren erhielt ich eine neue Verbindung mit Ihnen durch Ihren lieben Jünger Nagy Otto, meinen Teueren Freund, der für einen Monat in die Nachbargemeinde zu Akosfalva zum Vikar ernannt wurde, — leider — er bekam am 1. d. M. eine neue weitläufige Religionslehrerstelle in der Stadt Lillah - Lälän. Ihm ist es nicht schlimm, nur wir sind ärmer geworden nach seinem Fortgehen. Er hat mir viel gesprochen über seine Erfahrungen und über seinen Wohltätigen Professor zu Bonn. Es hat mich sehr gefreut viel ~~aber~~ von Ihnen

zu hören. Die letzte aber doch wichtigste Verbindung ist und bleibt der gemeinsame evangelisch reformierte Glaube. Ich bin überzeugt über Ihre Genehmigung meine Bitte aussprechen zu dürfen.

Wir erleben hier unten böse Zeiten; ohne Prophelei zu sein wissen wir vorauszusagen, dass eine grössere Gefahr an der Schwelle ist. Gottes willen, Gottesgericht können und dürfen wir nicht vermeiden. Die Arbeitslosigkeit hat die Massen armer Leute äusserst erbittert. Dazu kommt noch, dass die kommunistischen Agitatoren den Arbeitslosen irdisches Heil versprechen um sie zu Revolution anzureizen. Das Vorbild des Kommenden Heils ist Russland. Kirchen, Schulen, christliche Institutionen - inbegriffen die Pfarrer, die Lehrer u. s. f. werden allererst vernichtet und getötet, bestenfalls ausgehungert.

Unser Dekan, Herr Eugen Tarkas hat mir die Aufgabe in der nächsten Konferenz seiner untergeordneten Pfarrer die Pfänder über die Lage der Kirche, Schule, christlichen ^{über die Lage} Lebens) der Pfarrer und der Lehrer in Russland zu orientieren zur Einführung einer Besprechung, wie wir uns benehmen sollen falls der liebe Gott das Böseste stattfinden lassen will.

Herr Otto Nagy hat gelegentlich dem Herrn Dekan erwähnt, dass Ihr geachteter Vikar eine gute Schrift ~~hat~~ verfasst hat, in der er das Christenleben oder die Lage der christlichen Kirche beschreibt, welche Schrift enthält die uns nötige Orientierung.

Ich bitte Sie, achtungsvoll, Lieber Herr Professor, wollen Sie diese Schrift zu mir gelangen lassen zugleich ich verspreche, dass wir den gewünschten Preis und die Sendungsperson unverzüglich ^{Ihnen} übersenden

wenn Sie es uns anzeigen wollen. Wir sind 36 Pfarrer in einem Dekanat, ein Buch zu kaufen macht doch keine Schwierigkeit.

Zugleich sei es mir gestattet ^{nicht} eine zweite Bitte auszusprechen zu dürfen. Die ist selbstsüchtig. Ein fürchtbar grosses Wagnis, ein Missbrauch Ihrem Vertrauen gegenüber. Ich bitte ^{Sie} inständig, Lieber Herr Professor, wollen Sie mir Ihre Bücher, die bisher von Ihrer Hand verfasst und schon erschienen sind, küssenden, Creditieren bis ich im Stande werde die Bücher zu bezahlen. Ich will die Ursache und die traurigen Geschichten Ihnen diesmal ^{nicht} erzählen, die mich zur Aussprache meiner Bitte gezwungen haben. Ich habe jedenfalls kein Recht der Tasche nach an die Bücher zu denken, ich bin nicht gerade bescheiden, weil ich mehr wünsche, als es mir zukommt, ich habe aber einen innigen Zwang diese Möglichkeit zu versuchen. Ein bestimmtes "Nein" bedeutet mir von Ihnen kein Misstrauen.

Ich studierte am liebsten die historische Theologie. Über das Resultat zu sprechen, denke ich wenig Platz zu haben. Wir fühlen uns - während der Lesens Ihrer Werke - gezwungen nicht allein unsere Meinungen sondern auch die alten Resultate der historischen Theologie zur Revision zu ziehen. Ich habe Ihre gesamte Schriften, wenigstens Ihre wichtigsten Schriften nötig. Sie sind uns willkommen. Ich bin kein Dogmatiker, doch Ihre Prolegomena ziehen sich an. Mich den Schwachen haben sie sehr bewegt.

Ob ich Sie, Lieber Herr Professor, gestört, oder vor Ihnen Gehör gefunden habe, sei es Gott überlassen. Das traurige Leben unter dem siebenbürgischen Gewölbe zwingt - Gott befohlen - auch das unmögliche zu versuchen. Ich verbleibe in tiefster Dankbarkeit, in der besten Hoffnung

Ihr ergebener Andreas Nagy Pfr.

Adresse: Pfr. Andreas Nagy

Murgesti
p.u. Acățari.
Jud: Mures
Rumänien.